

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 7 (1915)
Heft: 6

Rubrik: Statistische Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Statistische Notizen.

Der Aussenhandel der Schweiz in den Kriegsmonaten 1914.

Das statistische Bureau des Zolldepartementes gibt eben die erste provisorische Zusammenstellung über den Aussenhandel im Jahre 1914 heraus. Für die Warenkategorien sind, nach Vornahme verschiedener Umrechnungen, Vergleiche für die Kriegsmonate des Jahres 1914 mit den entsprechenden Monaten des Vorjahres möglich. Wenn man die Einfuhr- und Ausfuhrwerte der kritischen Monate in den beiden Jahren einander gegenüberstellt, so beträgt die Ein- bzw. Ausfuhr 1914 (August bis Dezember) in Prozent jener der Monate August bis Dezember 1913

für	Einfuhr	Ausfuhr	für	Einfuhr	Ausfuhr
	%	%		%	%
Getreide	69,2	37,1	Konfektion	35,2	71,4
Früchte, Gemüse	63,3	525,4	Mineral. Stoffe	72,2	47,4
Kolonialwaren	98,4	83,5	Ton	30,1	22,2
Animalische			Steinzeug	28,2	29,9
Nahrungsmittel	38,6	90,3	Töpferwaren	31,6	29,5
Feine Esswaren	19,3	45,9	Glas	32,0	126,4
Tabak	121,3	80,2	Eisen	43,9	65,1
Getränke	47,9	39,9	Kupfer	17,5	27,7
Tiere	25,3	128,2	Blei	15,2	23,3
Tierische Stoffe	49,4	104,7	Zink	31,8	49,6
Düngstoffe	21,1	10,8	Zinn	18,7	42,9
Häute, Felle	25,2	74,3	Nickel	14,4	15,8
Sämereien etc.	34,7	15,4	Aluminium	15,2	135,1
Holz	31,3	38,6	Edelmetalle		
Faserstoffe	37,9	65,2	ungemischt	18,2	16,0
Unbedrucktes			Erze, Metalle u. a.	87,2	300,0
Papier	38,5	41,5	Maschinen etc.	32,8	34,4
Bedrucktes			Fahrzeuge	28,7	139,7
Papier	32,2	35,9	Uhren	7,7	27,9
Bücher	42,3	37,7	Uhrenbestand-		
Buchbinderarbeit	42,1	71,1	teile	20,7	28,5
Baumwolle	41,0	61,9	Instrumente	33,3	46,6
Flachs, Hanf, Jute	18,7	37,3	Apothekerwaren	74,7	70,5
Seide	59,1	68,6	Chemikalien	48,1	82,0
Wolle	30,9	60,5	Farbwaren	40,8	117,9
Haare etc.	23,1	99,8	Technische		
Stroh, Rohr	36,4	44,6	Fette etc.	40,7	46,9
Kautschuk	27,7	54,9	Andere Waren	60,0	60,0

Mit Ausnahme des Tabaks ist die *Einfuhr* während der Kriegsmonate gar nicht auf die Höhe der entsprechenden Monate des Vorjahres gelangt, im Gegenteil zeigen sich überall ganz wesentliche Ausfälle. Bei den Nahrungsmitteln ist die Kolonialwareneinfuhr am normalsten gewesen (98,4 %); den grössten Ausfall zeigen die feinen Esswaren. Von den Textilstoffen zeigen Jute, Wolle und Baumwolle die grössten Einfuhrdefizite. Die Einfuhr der Konfektionswaren ist auf einen Drittel zurückgegangen. Die Metalleinfuhr ist infolge der Ausfuhrverbote auf durchschnittlich etwa einen Fünftel zusammengeschmolzen. Was nun die *Ausfuhr* anbelangt, weisen zunächst Früchte und Gemüse, Tiere, Tierische Stoffe, Glas, Aluminium, Erze und Metalle, Fahrzeuge, Farbwaren höhere Werte auf als die letzten fünf Monate des Jahres 1913, lauter Positionen, deren Einfuhr stark zurückgeblieben ist. Die stark vermehrte Früchteaufuhr ist auf den Obsternteausfall und den entsprechend gesteigerten Export zurückzuführen, die Steigerung des Fahrzeugexportes wahrscheinlich auf Automobile. Es wäre sehr wünschenswert, dass das statistische Bureau des Zolldepartementes in den definitiven Publikationen für 1914 Spezialzusammenstellungen mit Vergleichen für die entsprechende Zeit des Vorjahres machen würde, die für die einzelnen Waren, nicht bloss für die Warenkategorien, Vergleiche zulassen

würden. Erst dann würde man zu einem schlüssigen Urteil kommen können, ob wir nicht da und dort in unsern Ausfuhrverboten zu weitherzig gewesen sind und die Interessen eines Exportzweiges über jene der Landesinteressen gestellt haben. fwk.

Der Einfluss des Krieges auf die Einnahmen der schweizerischen Eisenbahnen.

Vergleichen wir die Einnahmen der schweiz. Eisenbahnen in den ersten 9 Kriegsmonaten, vom 1. August 1914 bis zum 1. Mai 1915, mit den entsprechenden 9 Monaten der Jahre 1913 und 1914, also vom 1. August 1913 bis zum 1. Mai 1914, so ergibt sich für die neunmonatliche Kriegsperiode ein *Einnahmeausfall von rund 45 Millionen* (genau 45,746,000), das ist ein Einnahmeausfall von 24 % (genau 23,7 %), also ungefähr ein Viertel der Einnahmen der vorangehenden Vergleichsperiode.

Im Einzelnen stellt sich dieser *Einnahmeausfall* folgendermassen dar:

Bahnen	9 Kriegsmonaten 1914/1915	Entspr. Monaten 1913/1914
	in tausenden von Franken	
Normalspurbahnen	8,330	11,005
Schmalspurbahnen	5,424	11,114
Bergbahnen	329	2,264
Tramways	10,688	12,269
<i>Privatbahnen</i>	24,771	36,652
<i>Bundesbahnen</i>	122,059	155,924
Total	146,830	192,576

Das ist also für die neun Kriegsmonate ein *Einnahmeausfall* von:

für die	in tausenden von Fr.	in %
Normalspurbahnen	2,676	24,3
Schmalspurbahnen	5,689	51,2
Bergbahnen	1,935	85,5
Tramways	1,580	12,9
Privatbahnen	11,880	32,4
Bundesbahnen	33,865	21,7

Bei einem Vergleich des prozentuellen Einnahmerückganges der Bundesbahnen und Privatbahnen ergibt sich, dass die letztern bedeutend stärker durch den Krieg betroffen wurden als die erstern. Der Einnahmeausfall der Privatbahnen nähert sich einem *Drittel*, jener der Bundesbahnen beträgt etwas mehr als einen Fünftel.

Prüfen wir die vier Kategorien der *Privatbahnen*, so hatten den *grössten* Einnahmeausfall die Schmalspurbahnen (mehr als 5 1/2 Mill.), etwas weniger als die Hälfte dieses Ausfalles (rund 2 1/2 Mill.) hatten die Normalspurbahnen, der kleinste Einnahmeausfall (1 1/2 Mill.) entfiel auf die Tramways. In Prozenten der vorangehenden Vergleichsperiode genommen, hatten unter den vier Kategorien der Privatbahnen den *grössten* Einnahmeausfall die *Bergbahnen* gleich 85 % (beinahe völlige Stockung des *Fremdenverkehrs*), auf 50 % schrumpften die Einnahmen der Schmalspurbahnen zusammen, und am wenigsten (13 %) litten wieder die Tramways.

Wenn wir zum Schluss nochmals auf die gewaltige Summe von 46 Mill. hinweisen, welche die schweizerischen Eisenbahnen *auch in den ersten neun Kriegsmonaten* an Bruttoeinnahmen *eingebüsst* hatten, so wollen wir dabei auch nicht vergessen, dass die Einnahmezahlen der Eisenbahnen ein Gradmesser sind für den *Verkehr von Menschen und Gütern*, ein Masstab für das *menschliche Schaffen und Geniessen*. fwk.

